

Leander und Ismene,

von Hölty.

I.

Seit Adam in den Apfel biß,
Glich unter allen Schönen,
Hier unterm Mond, das ist gewiß,
Kein Mutterkind Ismenen.
Sie war nur eben achtzehn Jahr,
Ein Mädchen zum Entzücken,
Mit runder Brust und blondem Haar,
Und Adel in den Blicken.

Ihr Wuchs, voll Reiz und Majestät,
War gleich der schlanken Nane;
Die Wange junger Rosen Röth',
Ihr Auge Himmelbläue.
Der Mund ein blühend Paradies,
War sonder alle Mängel;
Und wann sie sang, so klang's so süß,
Als sang' ein heilger Engel.

Die holde Schöne, denkt einmal,
That aber arge Thaten,
Und muß vielleicht im Pfaß der Qual
Jetzt kochen oder braten:
Sie herte Froschleib, Ruch und Haar
In's Butterfaß des Küsters,
Und zauberte voll Finnen gar
Die Schweine des Magisters.

Sie knüpfte manchem Ehepaar
Den Nestel als ein Meister,
Und rief, wann's ihr gefällig war,
Ein Rudel Höllengeister;
Nitt, trotz dem besten Postkurier,
Auf ihrem Besenstiele,
Und übergab den Winden ihr
Geringelt Haar zum Spiele.

Sie tanzte stets am ersten Mai,
Mit Blumen in den Locken,
Den weißen Busen schleierfrei,
Im Reigen auf dem Brocken.
Dann pflog der alte Satanas
Den süßen Herrn zu spielen,
Und wann sie stand, und wann sie saß,
Nach ihrer Brust zu spielen.

Begierig küßt' er ihre Hand,
Als wollt' er's Händchen fressen,
Und konnt' am schwarzen Feuerstrand
Die Schöne nicht vergessen,
Sandt' ihr so manches Billet douc
Durch seinen Hoflakaien,
Schloß kaum die Augenwimper zu,
Und träumte schon vom Freyen.

Allein, Ismene lachte nur
Des grämlichen Pedanten,
Und suchte sich, bald auf der Flur,
Bald in der Stadt, Amanten.
Sie sah einmal am Wiesenbach,
Wo manches Blümchen keimte,
Leandern, der im Schatten lag,
Und süße Träume träumte.

Er träumte von der Adelheid,
Mit der er sich versprochen,
Daneben von der Seligkeit
Der ersten Flitterwochen,
Es sollte schon die Priesterhand
Ihn am Altar beglücken;
Es schwebten Kranz und Brautgewand
Im Traum vor seinen Blicken.

Die Jungfrau'n flochten schon am Kranz,
Und übten sich zum Reigen;
Es tönten schon zum Hochzeitstanz
Die Flöten und die Geigen.

Was meint ihr wohl? die Maholdin
Trat vor den schönen Schläfer,
Pupst' ihn am Ohr und vorn am Kinn;
Und rief: Wach auf, mein Schäfer!

Sie hatte seines Mädchens Bild
Und Kleidung angenommen.
Leander ward mit Freud erfüllt,
Und stotterte: Willkommen!
Er nannte sie: Mein lieber Schatz,
Mein Engelchen, mein Kindchen!
Und gab ihr manchen Feuerschmaß
Aufs kleine rothe Mündchen.

Sie gingen endlich Hand in Hand,
Der Kühlung zu genießen,
Zum Wald; ein schöner Wagen stand
Schnell neben ihren Füßen;
Ein Kutscher, mit besetztem Koch
Und grämlicher Geberde,
Saß majestätisch auf dem Pock,
Und lenkte solz die Pferde.

Der Wagen war von Elfenbein,
Besetzt mit Opalen.
Kein Callawagen ist so fein;
Die Paub'rin konnt's bezahlen!
Sie stiegen in den Facton;
Drauf rasselten die Schimmel
Stracks über Stock und Stein davon
Mit donnerndem Getümmel.

Bald flogen sie gar himmelan,
Ein Wunder anzuschauen!
Leandern, wie man denken kann,
Begann darob zu grauen.
Wir wollen, wenn es euch beliebt,
Die Leute stiegen lassen,
Und morgen, so Gott Leben gibt,
Den Nest in Reime fassen.

II.

Der Wagen fuhr auf gutes Glück,
Bis daß der Himmel graute,
Und man beim ersten Sonnenblick
Ein grünes Eiland schaute.
Es lag im Süder-Ozean
Seit lieben langen Jahren,
Wo weder Cook noch Magellan,
Nach Dampfier gefahren.

Sie traten in ein Paradies,
Wo Freud' und Wollust lauschte,
In jedem Frühlingslüftchen blies,
In jeder Quelle rauschte.
Das war euch, traum, ein Lustgesild!
Rings lachten bunte Flächen,
Rings zitterte das goldne Bild
Der Sonn' in hundert Pächten.

Die Weite flüsteren vertraut,
Und raubten jungen Veilchen,
Wie der Geliebte seiner Braut,
Auf jeder Wiese Mäulchen.
Es blühte rings im Panberglanz,
Die Hiazint' und Rose;
Es trug und blühte Pomeranz',
Pfirsich' und Aprikose.

Muschl' entströmte sonder Raß
Den kühlen Nebenlauben;
Es herzten sich auf jedem Ast
Verliebte Turteltauben.
Es sprang, poh Stern, da möcht' ich sein!
Im Schatten grüner Hecken.
Der feurigste Burgunderwein
In weite goldne Becken.

Es ragt' ein prächtiger Pallast,
Erbauet aus Türkisen,
Mit Gold' und Perlen eingefaßt,
Auf angenehmen Wiesen.
Die Treppen waren aus Achat;
Die weiten Flügelthüren,
Durch die man in den Pallast trat,
Aus blühenden Saphiren.

Das Dach und auch der Wetterhahn,
Wie leichtlich zu erachten,
Von seinem Gold aus Hindostan,
Besetzt mit Smaragden.
Ein wunderbares Feuerschloß,
Bei welchem sonder Zweifel,
Der es erbaut', viel Schweiß vergoß,
Gott sei bei uns, der Tüfeln!

Ein großer tapezierter Saal
Ging mitten durchs Gebäude,
Mit Schildereien ohne Zahl;
Die schönste Augenweide!
Von Rafael und Tizian,
Hier eine nackte Lede,
Dort Vater Zeus mit ihr als Schwan
In einer Liebesfede;

Der Großsultan, der Perser Schach,
Im Dinkel ihrer Frauen,
Ein lustig Karnevalgelag,
Gar lieblich anzuschauen;
Der Muselmänner Himmelreich
Voll niedlicher Figuren;
Ein grüner Wald, im Wald ein Teich
Voll Badeposituren.

Sie lebten hier als Frau und Mann
Am grünen Meeresthale,
Und tranken, wenn der Tag begann,
Bald Thee, bald Chokolade;
Und hielten im Gemäldeaal,
Von dem wir euch erzählten,
Das Frühstück und das Mittagsmahl,
Dem keine Reize fehlten.

Die Speisen kamen auf den Wink
Der Unholdin von selber:
Es flogen, wann sie schellte, stink
Gebratne Tauben, Kälber,
Kapaun' und Hasen auf den Tisch,
Lampreten und Forellen,
Und ein possieliches Gemisch
Von Austern und Sardellen.

Nicht minder kam auf ihr Gebot
Viel Backwerk angefliegen,
Paketen, Corden, Mandelbrod,
Daß sich die Tafeln bogen.
Das große goldne Deckelglas,
Gefüllet mit Tokayer,
Goß ihre Kehlen weidlich naß,
Und in die Adern Feuer.

Sie spielten alle Nachmittag,
Nach eingenommenem Mahle,
In einer Sommerlaube Schach,
Und aßen kalte Schale;
Und gingen, wann das Abendroth
Durch ihre Laube blinkte,
Zum Pallast, wo das Abendbrod
In goldnen Schüsseln winkte.

Sie irrten, wann der Mondenschein
Den Wald mit Silber deckte,
Vertraulich durch den Myrthenhain,
Wo mancher Vogel hechte;
Und setzten sich auf zartes Grün,
Bedeckt von Myrthenästen,
Durch die der schöne Vollmond schien,
Umherzert von lauen Westen.

Sie ruhten, Brust an Brust gedrückt,
Und was sie weiter thaten —
Der schöne Vollmond hats erblickt;
Ich kann es nicht errathen!
Ein süßes klatschendes Getöse
Scholl aus den Myrthenbüschen;
Die Vögel sangen wunderschön
Ein Minnelied dazwischen.

Der West, der im Gesträuche war,
Goß einen Blütenregen,
Voll Abenddunst, bald um ihr Haar,
Bald ihrer Brust entgegen.
Sie trippelten mit trübem Blick,
Und Gras und Staub in Haaren,
Nach ihrem Sauberschloß zurück,
Wo weidre Polster waren;

Und lasen, wann sie sich geseht,
Zur Zeit des Schlafenslegens,
Koske schöne Nacht zu guter Lecht,
Anstatt des Abendsegens;
Und schlüpfen, wann sie dies vollbracht,
Zum Ruhehabette.
Wir wünschen ihnen gute Nacht,
Und gehen auch zu Bette.

III.

So lebten dort auf ihrer Burg,
Wie wir erzählt, die Beiden,
Den Mai und Junius hindurch,
In Herrlichkeit und Freuden;
Sie schwammen hier in Neppigkeit
Bis über beide Ohren;
Doch endlich loh die Trunkenheit,
Worin sie sich verloren.

Er hatte sich mit Zuckerbrod
Den Magen überladen,
Ward bleich und hager wie der Tod,
Ihm schwanden Muth und Waden.
Sein Auge, wie Vergißmeinnicht,
Erlösch und wurde dunkel;
Er trug im kupfrigen Gesicht
Rubinen und Karfunkel.

Die Küsse, Weine, das Konfekt,
Die Zuckerbissen alle,
Wornach er sonst den Mund geleckt,
Verkehrten sich in Galte.
Der Vögel buhlerisch Konzert,
Das er, in Luft verloren,
Mit solcher Wonne jüngst gehört,
Mistönte seinen Ohren.

Nun loh er, mehr als Tod und Grab,
Den Pallast und Zimnen,
Und ging am Ufer auf und ab,
Und weinte stille Thränen.
O liebe, liebe Adelheid!
So rief er sonder Ende:
Der ich mein treues Herz geweiht!
Und rang die welken Hände.

Wie magst du, gute Seele, wohl
Leanders Angedenken,
Mit lautem Schluchzen einen Zoll
Getreuer Thränen schenken!
O könnt ich dir den Thränenfuß,
Dem Kerker hier entrißten,
Durch einen reuevollen Fuß
Von deiner Wange küssen!

O welcher Unstern! wehe mir!
Das Mastvieh war geschlachtet,
Der Pfarrer hatte die Gebühr,
Wornach er lang geschmachtet!
Wir waren schon, ich armer Mann!
Schon zweimal aufgeboten,
Und dachten wahrlich nicht daran,
Was uns für Wetter drohten.